

Boss, Alfred et al.

Article — Digitized Version

Kräftig steigende Unternehmensinvestitionen in Deutschland

Die Weltwirtschaft

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Boss, Alfred et al. (1998) : Kräftig steigende Unternehmensinvestitionen in Deutschland, Die Weltwirtschaft, ISSN 0043-2652, Springer, Heidelberg, Iss. 2, pp. 139-153

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/1778>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kräftig steigende Unternehmensinvestitionen in Deutschland

Von Alfred Boss, Jörg Döpke, Jan Gottschalk, Enno Langfeldt, Joachim Scheide, Rainer Schmidt und Hubert Strauß

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland hat sich im ersten Quartal dieses Jahres kräftig erhöht (Schaubild 1). Das reale Bruttoinlandsprodukt expandierte gegenüber dem Vorquartal – saison- und arbeitstäglich bereinigt – mit einer laufenden Jahresrate von knapp 4 vH. Die wirtschaftliche Dynamik wurde freilich durch Sonderfaktoren überzeichnet; die ungewöhnlich milde Witterung hat die Bautätigkeit begünstigt, zudem gab es vorgezogene Käufe aufgrund der Mehrwertsteueranhebung zum 1. April 1998. Entsprechend wird die gesamtwirtschaftliche Produktion im zweiten Quartal weniger rasch ausgeweitet; wir erwarten lediglich eine Zunahme mit einer laufenden Jahresrate von rund 1,5 vH. In der Grundtendenz ist die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung in der ersten Hälfte dieses Jahres leicht gestiegen.

Freilich hat sich die wirtschaftliche Aktivität nur im früheren Bundesgebiet belebt. In den neuen Bundesländern stagniert sie dagegen (nunmehr) bereits seit rund einem Jahr. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe expandierte dort zwar bis zuletzt außerordentlich stark. Dagegen schrumpfte die Bauwirtschaft, nachdem bei Wohngebäuden und gewerblichen Bauten der dringendste Nachholbedarf gedeckt ist. Auch im Bereich der konsumbezogenen Dienstleistungen und im öffentlichen Sektor nimmt die Wertschöpfung ab.

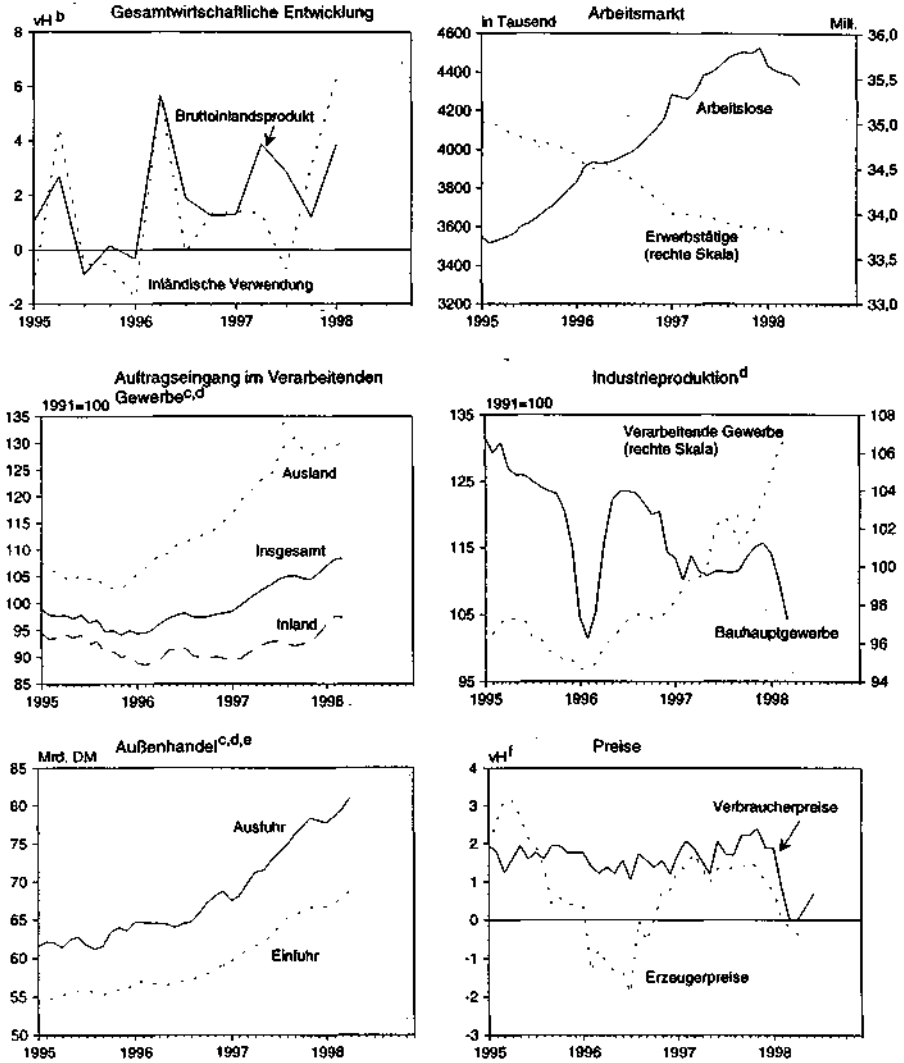
Mit der fortgesetzten konjunkturellen Belebung hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt etwas entspannt. Der Rückgang bei der Zahl der Erwerbstätigen ist fast zum Stillstand gekommen; die Zahl der Arbeitslosen ist seit Dezember letzten Jahres um rund 200 000 Personen gesunken. Die deutliche Verringerung der Kurzarbeit und eine merkliche Zunahme der offenen Stellen sind weitere Anzeichen für eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. In den neuen Bundesländern ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres freilich ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Personen in beschäftigungschaffenden Maßnahmen und in beruflicher Weiterbildung kräftig erhöht worden ist, nachdem im vergangenen Jahr die finanziellen Mittel für den sogenannten zweiten Arbeitsmarkt gekürzt worden waren.

Das Preisklima ist weiterhin ausgesprochen günstig. Trotz der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 15 auf 16 vH zum 1. April, die rein rechnerisch einen Anstieg der Konsumentenpreise um knapp 0,6 vH beinhaltet, waren die Lebenshaltungskosten im Mai um lediglich 1,3 vH höher als im Vorjahr.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen weiterhin günstig

Nach dem steilen Anstieg zu Jahresbeginn zeichnet sich ab, daß die Konjunktur wieder in ein etwas ruhigeres Fahrwasser gerät. So sind die Auftragseingänge im

Schaubild 1 – Indikatoren^a zur Konjunktur in Deutschland



^a Saisonbereinigt. - ^b Veränderung gegenüber dem Vorquartal, laufende Jahresrate in vH. - ^c Real. - ^d Gleitender Dreimonatsdurchschnitt. - ^e Waren in der Abgrenzung der Außenhandelsstatistik. - ^f Veränderung in den vergangenen sechs Monaten auf Jahresrate hochgerechnet.



Quelle: Deutsche Bundesbank (1998), Statistisches Bundesamt (1998).

Verarbeitenden Gewerbe in der Grundtendenz zuletzt nur leicht gestiegen; dabei hat die Nachfrage aus dem Inland zugenommen, während die Bestellungen aus dem Ausland ins Stocken gerieten. Die Stimmung bei den Unternehmen in diesem Bereich ist weiterhin gut, allerdings ist seit Jahresbeginn keine weitere Ver-

Tabelle 1 – Annahmen für die Konjunkturprognose 1998 und 1999

	1998				1999			
	1. Q. ^a	2. Q. ^a	3. Q. ^a	4. Q. ^a	1. Q. ^a	2. Q. ^a	3. Q. ^a	4. Q. ^a
Geldmenge M1 ^b	10,4	13,6	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Zinssatz für Dreimonatsgeld (%)	3,6	3,6	3,6	3,6	3,8	3,8	4,0	4,0
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere (%)	4,8	4,7	4,8	4,9	5,1	5,2	5,3	5,4
Tariflohnindex ^{c,d}	1,2	2,1	2,0	2,0	2,7	2,4	2,5	2,3
ECU bzw. Euro/\$	0,92	0,92	0,91	0,91	0,91	0,91	0,91	0,91
Industrieproduktion im Ausland ^{b,c}	-0,1 ^f	2,4	2,7	3,1	3,0	2,9	3,0	2,9

^a Prognose. – ^b Veränderung gegenüber Vorquartal auf Jahresrate hochgerechnet, in vH. – ^c Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH. – ^d Auf Stundenbasis. – ^e In 18 Industrieländern, gewichtet mit den Anteilen der deutschen Ausfuhr. – ^f Zum Teil Schätzung.

Quelle: Deutsche Bundesbank (1998), Statistisches Bundesamt (1998), Schätzung und Prognose.

besserung zu beobachten. In der Bauwirtschaft dagegen sind die Erwartungen nach wie vor gedreht; hier scheint lediglich der Schrumpfungprozess zum Stillstand gekommen zu sein.

Auch für den späteren Verlauf dieses Jahres und für das kommende Jahr lassen die Rahmenbedingungen eine Fortsetzung des konjunkturellen Aufschwungs erwarten. So bleiben die monetären Bedingungen im Vorfeld der Europäischen Währungsunion (EWU) günstig. Die Angleichung der kurzfristigen Zinsen in den beteiligten Ländern erfolgt durch ein Absenken der Zinsen in den „Hochzinsländern“. Bis zum Ende dieses Jahres dürfte der Zinssatz für Dreimonatsgeld weitgehend unverändert bleiben (Tabelle 1). Für das kommende Jahr ist mit leichten Zinserhöhungen zu rechnen. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird angesichts des fortschreitenden Konjunkturaufschwungs in den an der Währungsunion beteiligten Ländern bemüht sein, allmählich auf einen weniger expansiven Kurs einzuschwenken, um so ein Überschreiten ihres Inflationsziels – wir rechnen mit einer Rate von 2 vH – zu verhindern. Alles in allem werden von der Geldpolitik in der EWU sowohl im weiteren Verlauf dieses Jahres als auch im kommenden Jahr anregende Wirkungen auf die Konjunktur in Deutschland ausgehen.

Die Kapitalmarktzinsen haben im Gefolge abnehmender Preissteigerungsraten im Inland und des durch die Asienkrise bedingten Mittelzuflusses aus dem Ausland ein vergleichsweise niedriges Niveau erreicht. So beträgt die Rendite für zehnjährige Anleihen Mitte Juni nur rund 4,75%. An den insgesamt günstigen längerfristigen Finanzierungsbedingungen wird sich bis zum Ende des nächsten Jahres kaum etwas ändern. Nach unserer Einschätzung wird die durchschnittliche Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere um etwa einen halben Prozentpunkt anziehen; im Zusammenhang mit der von uns erwarteten allmählichen Beruhigung der Finanzmärkte in Südostasien wird der Kapitalzustrom von seiten inter-

nationaler Anleger abnehmen. Da sich auch die Preiserhöhungsspielräume allmählich wieder etwas verringern werden, dürfte von dem leichten Zinsanstieg kaum ein dämpfender Effekt auf die Konjunktur ausgehen.

Die Ausgaben des Staates in Relation zum Bruttoinlandsprodukt sind im Jahr 1997 um reichlich einen Prozentpunkt auf knapp 49 vH gesunken. Im Prognosezeitraum werden die Sparmaßnahmen nachwirken, der Sparkurs wird nur graduell gelockert werden. Die Abgabenquote (Steueraufkommen und Sozialbeiträge in Relation zum Bruttoinlandsprodukt) ist im Jahr 1997 leicht auf 42,7 vH gesunken; dabei hat aber die Belastung durch Sozialabgaben – wie im gesamten bisherigen Verlauf der neunziger Jahre – zugenommen. Die Steuerquote wird in den Jahren 1998 und 1999 insgesamt praktisch unverändert bleiben. Die Belastung durch die Sozialbeiträge wird dagegen sinken, weil der Beitragssatz in der Krankenversicherung reduziert wird. Zu Beginn des Jahres 1999 dürfte zudem der Beitragssatz in der Rentenversicherung nennenswert gesenkt werden; entscheidend dafür sind der drastisch erhöhte Bundeszuschuß sowie die Einsparmaßnahmen, die in den vergangenen Jahren beschlossen worden sind. Insgesamt wird die Finanzpolitik in den Jahren 1998 und 1999 in etwa neutral wirken. Das strukturelle Defizit wird sich nur wenig verändern (zur Methodik vgl. Boss 1996).

Die Zunahme der tariflichen Stundenlöhne wird in diesem Jahr etwas höher ausfallen als im Vorjahr, dabei wird im Westen der Zuwachs von 1,1 vH im Jahr 1997 auf 1,7 vH steigen, im Osten dagegen von 2,6 auf 2,3 vH fallen. Für das kommende Jahr ist bei der fortgesetzten konjunkturellen Aufwärtsentwicklung mit einem etwas höheren Tariflohnanstieg als in diesem Jahr zu rechnen. Trotzdem bleibt die Zunahme der Arbeitskosten moderat, weil 1998 – anders als im vorangegangenen Jahr – die Beitragssätze in der Sozialversicherung nicht angehoben werden, 1999 dürften sie sogar leicht sinken. Die Lohnkosten je Produkteinheit werden in diesem Jahr nochmals etwas zurückgehen und im kommenden Jahr stabil bleiben. Da die Unternehmen ihre Preise im Zuge der rascher expandierenden Binnennachfrage wohl leicht anheben können, werden die Gewinne trotz der etwas rascheren Lohnanhebungen weiter deutlich steigen.

Die Bedingungen für die deutschen Exporteure bleiben weiterhin günstig. Zwar wird – wegen der Krise in Asien – der Welthandel in diesem und im kommenden Jahr mit einer Rate von nur rund 6,5 vH expandieren, nach 10 vH im Jahr 1997. Auch hat sich durch den Verfall der Währungen die Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem asiatischen Raum spürbar verbessert. Aber die gesamtwirtschaftliche Produktion in Westeuropa, dem wichtigsten deutschen Exportmarkt, wird weiter kräftig zunehmen. Dabei wird sich insbesondere die Investitionstätigkeit beleben; Investitionsgüter haben einen vergleichsweise hohen Anteil an den deutschen Exporten. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter ist trotz eines leicht steigenden realen Außenwerts der D-Mark bzw. des Euro weiterhin hoch.

Binnennachfrage belebt sich – Impulse vom Export werden geringer

Im Verlauf des vergangenen Winterhalbjahres hat sich der zuvor außerordentlich kräftige Anstieg der Exporte etwas abgeflacht. Parallel dazu hat die Inlandsnach-

frage an Fahrt gewonnen; dabei haben insbesondere die Unternehmensinvestitionen deutlich rascher expandiert als zuvor, aber auch die Verbrauchsausgaben stiegen beschleunigt. Insgesamt hat der konjunkturelle Aufschwung somit an Breite gewonnen.

Die Krise in Asien hat die deutschen Lieferungen in diese Region spürbar eintrübtigt; seit Herbst vergangenen Jahres sind sie deutlich rückläufig. Die dämpfenden Wirkungen auf den Gesamtexport waren jedoch gering. Von der Konjunktur in Westeuropa und in den mittel- und osteuropäischen Reformländern gingen spürbar positive Impulse auf die deutsche Ausfuhr aus. Während sich in einigen der Problemländer die Abwärtstendenz der Produktion verlangsamt hat, ist nunmehr die japanische Wirtschaft in eine tiefe Rezession geraten. In der Folge hat der Yen zuletzt deutlich an Wert verloren, seit Jahresbeginn ist der Kurs der japanischen Währung gegenüber der D-Mark um rund 10 vH gefallen. Angesichts der vergleichsweise hohen Bedeutung, die japanische Anbieter auf Drittmarkten für die deutschen Unternehmen haben,¹ gehen davon merklich dämpfende Effekte auf die deutschen Exporte aus. Die Konjunktur in den übrigen Industrieländern dürfte sich gleichwohl weiterhin günstig entwickeln. Insbesondere in Westeuropa, dem mit Abstand wichtigsten deutschen Auslandsmarkt, wird die Konjunktur im Prognosezeitraum deutlich aufwärtsgerichtet bleiben. Auch die Nachfrage aus den mittel- und osteuropäischen Reformländern wird weiter kräftig zunehmen. Dagegen dürfte sich die Expansion der Ausfuhr in die Vereinigten Staaten verlangsamen, weil dort der Aufschwung merklich an Tempo verlieren wird. Mit der spürbaren Höherbewertung der D-Mark gegenüber den meisten asiatischen Währungen und einer leichten Aufwertung gegenüber dem Dollar ergibt sich in realer Rechnung erstmals seit Mitte 1995 wieder ein steigender Außenwert. Anders als in den Vorjahren wird sich die preisliche Wettbewerbsposition nicht mehr verbessern, sondern geringfügig verschlechtern. Unter diesen Bedingungen dürfte die Ausfuhr bis Ende 1999 in einem Tempo expandieren, das etwas schwächer ist als das des Welthandels (rund 6,5 vH). Die Importe dürften mit der anhaltend kräftigen Zunahme der Binnennachfrage in ähnlich raschem Tempo zunehmen wie die Exporte (Tabelle 2).

Die Ausrüstungsinvestitionen sind im ersten Quartal dieses Jahres außerordentlich rasch gestiegen; gegenüber dem Vorquartal nahmen sie saison- und arbeitstäglich bereinigt mit einer laufenden Jahresrate von reichlich 20 vH zu. Obwohl damit die Grundtendenz der Investitionstätigkeit überzeichnet wird, deutet vieles darauf hin, daß für das Gesamtjahr mit einer kräftigen Expansion der Investitionen gerechnet werden kann. Maßgeblich dafür sind die günstigen Rahmenbedingungen. So hat sich insbesondere seit Beginn des vergangenen Jahres die Rendite auf das eingesetzte Sachkapital spürbar erhöht (Schaubild 2). Bei anhaltend günstiger Entwicklung der Lohnstückkosten wird sie sich in diesem und im nächsten Jahr nochmals verbessern. Gleichzeitig werden die Zinsen niedrig bleiben, so daß die Sachkapitalrendite diejenige von Alternativanlagen am Finanz-

¹ Bei der von der Bundesbank regelmäßig vorgenommenen Berechnung des realen Außenwerts der D-Mark gegenüber 18 Industrieländern geht der Yen mit einem Gewicht von etwas mehr als 10 vH ein, obwohl 1997 nur 2,3 vH der deutschen Exporte nach Japan gingen.

Tabelle 2 – Quartalsdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland 1997–1999^a

	1997				1998				1999			
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q. ^b	3. Q. ^b	4. Q. ^b	1. Q. ^b	2. Q. ^b	3. Q. ^b	4. Q. ^b
Privater Verbrauch	-0,1	3,8	-3,0	1,6	5,0	0,5	2,5	2,5	2,0	2,0	2,0	2,0
Städtischer Verbrauch	0,8	3,7	-5,3	-5,9	7,3	0,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Ausrüstungs- investitionen	3,0	0,6	5,5	5,4	23,3	-4,0	6,0	8,5	8,0	8,5	6,0	6,0
Bauinvestitionen	-16,5	4,6	0,8	-2,4	2,9	-4,5	-1,5	1,0	1,5	2,0	2,0	2,0
Ausfuhr	6,9	14,6	20,9	5,2	5,1	7,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5
Einfuhr	7,3	5,3	7,7	12,1	13,5	-1,0	2,5	5,5	6,0	6,0	5,5	5,5
Letzte inländische Verwendung	2,2	1,0	-0,9	2,7	6,8	-1,0	1,1	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
Bruttoinlandsprodukt	1,3	3,9	2,9	1,2	3,9	1,5	2,0	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
Arbeitslose ^c	4528	4339	4442	4511	4438	4355	4300	4230	4185	4100	4075	4000
Beschäftigte Arbeit- nehmer im Inland	-2,1	-0,7	-0,9	-0,6	-0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5

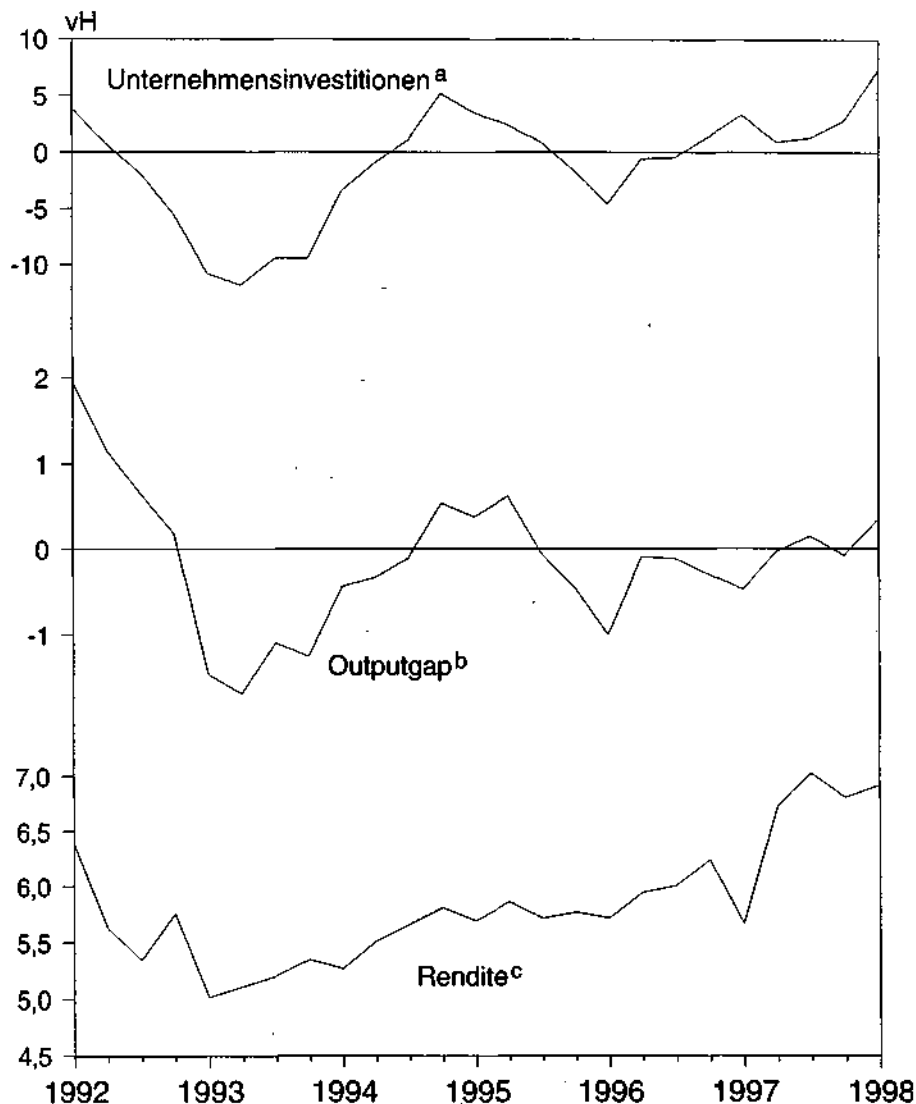
^a Saison- und arbeitstäglich bereinigt mit Hilfe des Census X-11-Verfahrens. Prognosen auf halbe Prozentpunkte gerundet. Veränderung gegenüber dem Vorquartal auf Jahresrate hochgerechnet, in vH. – ^b Prognose. – ^c In 1000 Personen.

Quelle: Deutsche Bundesbank (1998), Statistisches Bundesamt (1998), Prognose.

markt auch künftig merklich übertreffen wird. Die Stimmung bei den Unternehmen ist sowohl hinsichtlich ihrer aktuellen Lage als auch bezüglich ihrer Geschäftserwartungen ausgeprägt positiv. Hinzu kommt, daß die Kapazitätsauslastung in der Gesamtwirtschaft inzwischen wieder ein Niveau erreicht hat, bei dem erfahrungsgemäß Erweiterungsinvestitionen an Bedeutung gewinnen. Alles in allem werden die Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr das Vorjahresniveau um etwa 8 vH und im nächsten um reichlich 7 vH übertreffen. Der Preisauftrieb bei Investitionsgütern wird dabei moderat bleiben.

Der leichte Anstieg der Bauinvestitionen im ersten Quartal dieses Jahres resultiert aus der außergewöhnlich günstigen Witterung. In der Grundtendenz wird die Bautätigkeit im Verlauf dieses Jahres stagnieren, erst für das nächste Jahr ist mit einer Ausweitung zu rechnen. Die westdeutschen Wohnungsbauinvestitionen werden bereits in diesem Jahr – erstmals seit mehreren Jahren – wieder leicht zunehmen. Maßgeblich dafür ist das günstige konjunkturelle Umfeld. Niedrige Zinsen und wieder stärker steigende real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte werden vor allem den Eigenheimbau stützen. Für eine deutliche Belebung in diesem Bereich spricht auch der kräftige Anstieg der Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser im Laufe des vergangenen Jahres. Bei den Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser deutet sich nach dem starken Rückgang der letzten Jahre eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau an. Dagegen wird der ostdeutsche Wohnungsbau sowohl in diesem als auch im kommenden Jahr weiter deutlich rückläufig sein. Die zum Jahresbeginn 1997 vorgenommene Einschränkung der steuerlichen Förderung des Mietwohnungsbaus und hohe Leerstände wirken dämpf-

Schaubild 2 – Zu den Bestimmungsgründen der Unternehmensinvestitionen in Deutschland 1992–1998



^aVeränderung gegenüber Vorjahr. - ^bGesamtwirtschaftliche Trendabweichung des realen Bruttoinlandsprodukts, berechnet mit Hilfe eines Hodrick-Prescott-Filters. - ^cBruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen bereinigt um einen kalkulatorischen Unternehmerlohn, relativ zum Nettosachanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen.

fend auf den Geschloßwohnungsbau, der den Bauboom in den neuen Ländern wesentlich mitgetragen hatte. Der Eigenheimbau sowie Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen werden hingegen stabilisierend auf die Bautätigkeit in den neuen Bundesländern wirken.

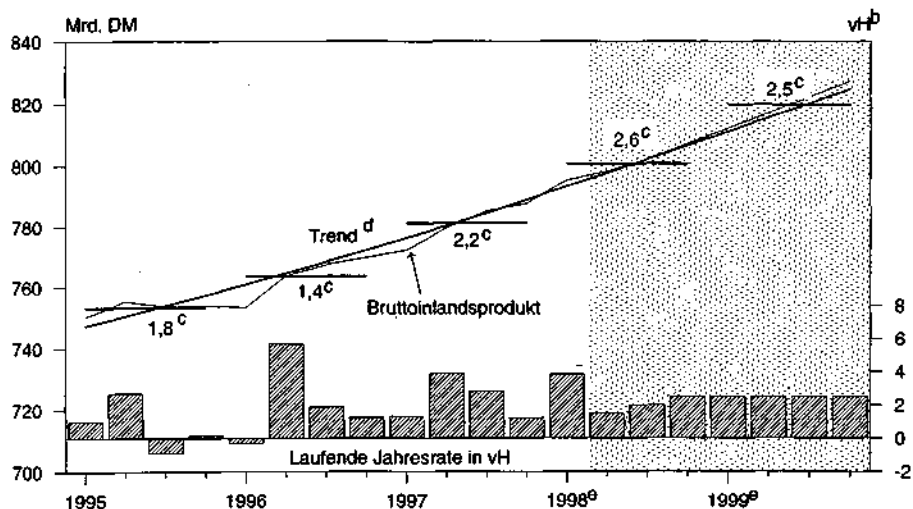
Bei den Wirtschaftsbauinvestitionen zeichnet sich ebenfalls eine gespaltene Entwicklung zwischen den alten und den neuen Bundesländern ab. Während sich der Abwärtstrend in Westdeutschland im Zuge der bauintensiven Ausweitung der Kapazitäten in diesem Jahr umkehren wird, ist ein Ende der Talfahrt in Ostdeutschland noch nicht in Sicht. In den letzten Jahren kam es in Deutschland im Zuge von Konsolidierungsmaßnahmen zu einem deutlichen Rückgang der staatlichen Bauinvestitionen.² Dieser wird sich auch 1998 aufgrund der weiterhin angespannten Finanzlage der Städte und Gemeinden fortsetzen, allerdings wird er sich deutlich verlangsamen. Im kommenden Jahr wird die sich allmählich bessernde finanzielle Situation wieder zu einer Zunahme der öffentlichen Bautätigkeit führen. Aufgrund anhaltender Überkapazitäten in der Bauwirtschaft werden die Preise im Jahr 1998 insgesamt stabil bleiben und 1999 nur leicht steigen.

Nachdem der private Verbrauch im vergangenen Jahr kaum zugenommen hatte, zeichnet sich sowohl für 1998 als auch für 1999 ein Zuwachs von jeweils reichlich 2 vH ab. Maßgeblich dafür ist, daß die Realeinkommen der Haushalte spürbar steigen. Infolge der konjunkturellen Belegung auf dem Arbeitsmarkt wird die Zahl der Beschäftigten nicht mehr zurückgehen, sondern leicht steigen. Hinzu kommt, daß die Tariflohnhebungen etwas höher ausfallen werden als im vergangenen Jahr; damit dürften sich die Nettolöhne nicht mehr ungünstiger entwickeln als die Bruttolöhne. Die entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen werden bei fortgesetzter Konjunkturbelegung weiterhin kräftig steigen. Dagegen ist bei den Transferzahlungen nur mit einem wenig höheren Zuwachs als im Vorjahr (1,2 vH) zu rechnen. Alles in allem werden die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte mit einer Rate von 3,5 vH in diesem und von 4 vH im kommenden Jahr spürbar rascher expandieren als 1997 (1,7 vH). In diesem Jahr erhöht sich die Kaufkraft der Haushalte zusätzlich dadurch, daß der Preisauftrieb um rund einen halben Prozentpunkt geringer ausfällt als im vergangenen Jahr.

Ausblick: Leicht steigende Kapazitätsauslastung

Trotz der nachlassenden Impulse von seiten des Exports wird sich der Konjunkturaufschwung in diesem und im nächsten Jahr in insgesamt wenig verändertem Tempo fortsetzen (Schaubild 3). Die geringer werdende Expansion der Nachfrage aus dem Ausland wird durch eine entsprechende Belegung der Binnen-

² Zu diesen Maßnahmen gehörte der Verkauf von Grundstücken aus dem Bundeseisenbahnvermögen an die Treuhandliegenschaftsgesellschaft, die zwar ebenfalls im öffentlichen Besitz ist, aber dem Unternehmenssektor zugerechnet wird. Im Jahr 1997 machten diese Transaktionen 3 vH der öffentlichen und knapp 1,5 vH der gewerblichen Bauinvestitionen aus. Ohne sie wären erstere also nur um 6 vH statt um 9 vH gesunken und letztere um 3,5 vH statt um 2 vH. Für die nächsten Jahre sind Transaktionen in ähnlicher Größenordnung geplant.

Schaubild 3 – Reales Bruttoinlandsprodukt^a in Deutschland

^a Saison- und arbeitstäglich bereinigt. - ^b Veränderung gegenüber dem Vorquartal auf Jahresrate hochgerechnet. - ^c Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH. - ^d Berechnet mit Hilfe eines Hodrick-Prescott-Filters. - ^e Prognose.



nachfrage kompensiert. Maßgeblich dafür ist neben den weiterhin anregenden Wirkungen von der Geldpolitik vor allem, daß – anders als 1997 – in diesem und im kommenden Jahr von der Fiskalpolitik keine dämpfenden Wirkungen mehr ausgehen. Bis Ende 1999 wird die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten leicht zunehmen. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird in diesem Jahr dem Stand im Vorjahr um 2,6 vH übertreffen, für das Jahr 1999 ist ein Zuwachs um 2,5 vH zu erwarten (Tabelle 3).

In Ostdeutschland dürfte die Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts in diesem und im kommenden Jahr etwas geringer sein als in Westdeutschland. Das Kernproblem der ostdeutschen Wirtschaft ist, daß sich die Annäherung des Lohnniveaus an das im Westen losgelöst von der Produktivitätsentwicklung vollzogen hat. Während das Produktivitätsniveau – Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen – im vergangenen Jahr knapp 59 vH des Westniveaus betrug (Tabelle 4), lag die entsprechende Quote für die Bruttoarbeitsentlohnung je Beschäftigten bei etwas weniger als drei Viertel. Zwar steigen die Löhne in den neuen Bundesländern gegenwärtig nur noch wenig rascher als in den alten Bundesländern, während der Produktivitätszuwachs weiterhin deutlich höher ausfällt. Letzterer ist jedoch nicht allein Ergebnis des – staatlich geförderten – Neuaufbaus des Kapitalstocks. Er resultiert auch daraus, daß per saldo weiterhin mehr Arbeitsplätze abgebaut werden als neue entstehen. Soll die bestehende Lücke zwischen Löhnen und Produktivität rasch geschlossen werden – nur auf diese Weise läßt sich ein nachhaltiger Aufholprozeß in Gang setzen, der bestehende Arbeitsplätze sichert und gleichzeitig neue rentabel macht –, so bedarf es für mehrere

Tabelle 3 – Jahresdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland 1996–1999

	1997	1996	1997	1998 ^a	1999 ^a
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen	Mrd. DM	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH			
Privater Verbrauch	2084,0	3,4	2,2	3,0	3,8
Staatsverbrauch	705,2	2,7	0,1	1,5	2,8
Anlageinvestitionen	731,1	-1,6	0,1	3,6	5,2
Ausrüstungsinvestitionen	279,5	2,1	4,3	9,1	9,6
Bauinvestitionen	451,6	-3,6	-2,3	0,1	2,2
Vorratsveränderung (Mrd. DM)	60,3	(23,3)	(60,3)	(70,1)	(72,9)
Ausfuhr	967,9	5,5	11,8	9,5	8,3
Einfuhr	906,7	3,6	10,2	7,5	6,9
Außenbeitrag (Mrd. DM)	61,2	(43,1)	(61,2)	(85,6)	(106,8)
Bruttoinlandsprodukt	3641,8	2,4	2,8	3,7	4,4
Bruttosozialprodukt	3612,2	2,1	2,8	3,7	4,4
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1991					
Privater Verbrauch	1756,7	1,4	0,2	2,1	2,2
Staatsverbrauch	613,7	2,6	-0,4	0,4	0,8
Anlageinvestitionen	662,7	-1,2	0,2	3,2	3,7
Ausrüstungsinvestitionen	270,1	1,9	3,9	8,1	7,3
Bauinvestitionen	392,6	-3,1	-2,2	-0,1	1,1
Vorratsveränderung (Mrd. DM)	57,0	(24,0)	(57,0)	(68,1)	(70,9)
Ausfuhr	921,3	5,1	10,7	8,3	6,1
Einfuhr	890,2	2,8	7,0	7,5	5,5
Außenbeitrag (Mrd. DM)	31,1	(0,3)	(31,1)	(41,6)	(50,0)
Bruttoinlandsprodukt	3121,2	1,4	2,2	2,6	2,5
Bruttosozialprodukt	3095,5	0,8	2,1	2,7	2,5
Preisniveau des Bruttoinlandsprodukts 1991=100					
Privater Verbrauch	118,6	2,0	1,9	0,9	1,6
Ausrüstungsinvestitionen	103,5	0,2	0,4	1,0	2,1
Bauinvestitionen	115,0	-0,5	-0,2	0,3	1,1
Ausfuhr	105,0	0,3	1,0	1,1	2,1
Einfuhr	101,9	0,7	3,0	-0,0	1,3
Bruttoinlandsprodukt	116,7	1,0	0,6	1,0	1,8
Entstehung des Bruttoinlandsprodukts	Mrd. Std.				
geleistetes Arbeitsvolumen	53,40	-1,6	-1,6	0,5	0,9
Produktivität		3,6	3,8	2,1	1,6
Einkommensverteilung	Mrd. DM				
Volkseinkommen	2746,7	2,3	2,7	3,9	4,7
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	840,1	5,5	8,9	9,5	9,1
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	1906,6	1,0	0,2	1,5	2,5
in vH des Volkseinkommens		71,1	69,4	67,2	66,4
Lohnkosten je Produkteinheit ^b		-0,2	-1,8	-1,1	-0,0
Arbeitslose (Mill.)		(3,97)	(4,38)	(4,33)	(4,09)
Arbeitslosenquote (vH)		(10,3)	(11,4)	(11,3)	(10,7)
Erwerbstätige ^c (Mill.)		(34,42)	(33,92)	(33,89)	(34,04)
Finanzierungssaldo des Staates ^d (Mrd. DM)		(-120)	(-96)	(-89)	(-74)
Defizit ^{d,e}		(3,4)	(2,7)	(2,4)	(2,0)
Schuldenstand ^{d,e}		(60,4)	(61,3)	(61,1)	(60,7)
Leistungsbilanzsaldo (Mrd. DM)		(-20,7)	(-1,7)	(15)	(35)

^a Prognose. – ^b Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Beschäftigten bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen. – ^c Inlandskonzept. – ^d Abgrenzung gemäß dem Vertrag von Maastricht. – ^e In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (1998), eigene Schätzung.

Tabelle 4 – Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in West- und Ostdeutschland 1997–1999

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	1997	1998 ^a	1999 ^a	1997	1998 ^a	1999 ^a
Bruttoinlandsprodukt ^{b,c}	2,3	2,7	2,5	1,5	1,6	2,3
Produktivität ^{b,d}	4,1	3,6	3,8	6,0	4,2	4,4
Produktivitätsniveau, Ostdeutschland in vH von Westdeutschland				58,6	58,9	59,3
Erwerbstätige ^{b,e}	-1,0	0,2	0,6	-3,3	-1,4	-0,2
Arbeitslose (1000 Personen)	3022	2920	2750	1363	1415	1340
Arbeitslosenquote ^f	9,8	9,5	8,9	18,4	19,1	18,4
Verbraucherpreise ^b	1,7	1,0	1,6	2,2	1,4	1,8
Lohnstückkosten ^{b,g}	-2,5	-2,1	-1,6	-3,2	-3,4	-2,5
Lohnstückkostenniveau, Ostdeutschland in vH von Westdeutschland				127,1	125,3	124,1

^a Prognose. – ^b Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH. – ^c In Preisen von 1991. – ^d Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen im Inland. – ^e Im Inland. – ^f Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen im Inland (Erwerbstätige und Arbeitslose) in vH. – ^g Im Inland entstandene Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bezogen auf das nominale Bruttoinlandsprodukt.

Quelle: Wie Tabelle 3.

Jahre in Ostdeutschland eines deutlichen Zurückbleibens der Lohnerhöhungen hinter denen im Westen.

Das Budgetdefizit des Staates wird sich in den Jahren 1998 und 1999 weiter verringern. Dazu tragen der – freilich weniger strikte – Sparkurs der öffentlichen Hand und die konjunkturelle Belebung bei. Die wichtigste Rolle spielt aber die erhöhte Gewinnablieferung der Deutschen Bundesbank (1998 rund 24,2 Mrd. DM; 1997: 8,8 Mrd. DM). Der darin enthaltene außerordentliche Gewinn der Bundesbank infolge der Neubewertung der Devisenbestände wird freilich nicht als Einnahme des Staates in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen berücksichtigt. Das Defizit in dieser Abgrenzung dürfte im Jahr 1998 rund 90 Mrd. DM, im nächsten Jahr rund 75 Mrd. DM betragen; in Relation zum Bruttoinlandsprodukt wird es sich auf 2,4 vH (1998) bzw. 2 vH (1999) verringern, so daß der Referenzwert gemäß dem Vertrag von Maastricht deutlich unterschritten wird.

Trotz Mehrwertsteueranhebung nur verhaltener Preisauftrieb

Im Verlauf des zurückliegenden Winterhalbjahres blieb das Preisklima auf der Konsumentenebene weitgehend stabil. Der leichte Anstieg der Lebenshaltungskosten spiegelt wohl vor allem die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 15 auf 16 vH

wider. Zu dem günstigen Preisklima trug bei, daß die Weltmarktpreise für Rohstoffe spürbar gesunken sind und zudem die Lohnstückkosten im Inland rückläufig waren.

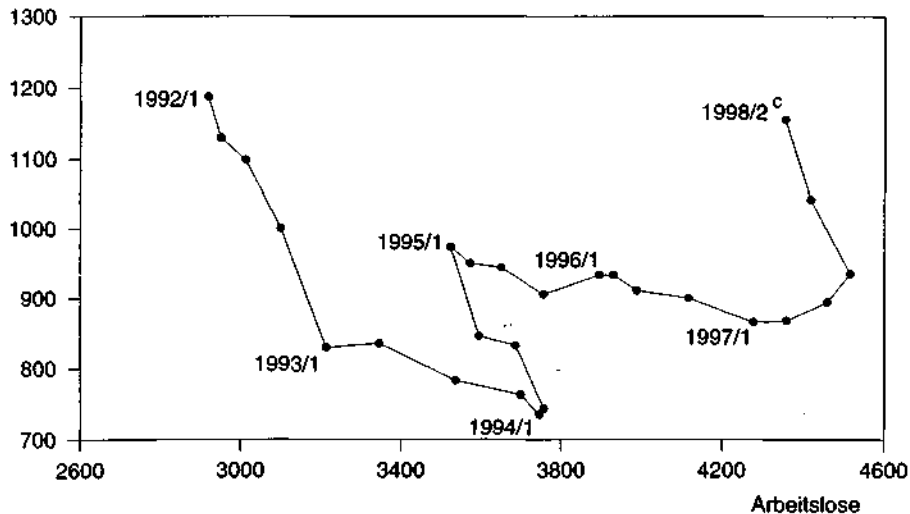
Für den weiteren Jahresverlauf ist nicht mit einer nennenswerten Beschleunigung des Preisauftriebs zu rechnen. Von seiten der Einfuhrpreise erwarten wir entlastende Wirkungen; bei den Rohstoffpreisen ist keine Umkehr des negativen Preistrends erkennbar, und die D-Mark hat sich zuletzt gegenüber dem Dollar leicht aufgewertet. Die Entwicklung der Lohnstückkosten wird moderat sein. Im kommenden Jahr dürfte sich der Preisauftrieb leicht verstärken. Anders als in diesem Jahr werden sich die Einfuhrpreise wohl geringfügig erhöhen. Bei sich abflachenden Produktivitätszuwächsen und leicht verstärktem Tariflohnanstieg werden die Lohnstückkosten kaum noch zurückgehen. Trotz der sich verbessernden Verbrauchskonjunktur bleiben die Preiserhöhungsspielräume für die Unternehmen eng begrenzt. Insgesamt werden die Konsumentenpreise 1998 um 1,1 vH höher sein als im Vorjahr, für 1999 ist ein Zuwachs von 1,6 vH zu erwarten.

Arbeitsmarkt: Konjunkturelle Besserung im Westen

Die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen in Deutschland war im Mai dieses Jahres um 200 000 niedriger als im Dezember, in dem die Erwerbslosigkeit ihren bisherigen Höhepunkt erreichte. Zu der Besserung der Arbeitsmarktlage hat beigetragen, daß die Zahl der Personen in beschäftigungschaffenden und Weiterbildungsmaßnahmen spürbar ausgeweitet worden ist, nachdem sie im Verlauf der Vorjahre stark eingeschränkt worden war.³ In Ostdeutschland ist der Arbeitsmarkt durch die aktive Arbeitsmarktpolitik seit Jahresbeginn um rund 120 000 Personen entlastet worden; ohne diese Maßnahmen wäre hier die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt wohl nicht gesunken, sondern weiter gestiegen. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl in Westdeutschland (74 000) spiegelt dagegen überwiegend die konjunkturelle Belebung auf dem Arbeitsmarkt wider. Hier hat sich die Zahl der Beschäftigten auf dem zweiten Arbeitsmarkt kaum verändert.

Für den Prognosezeitraum ist mit einer leichten Zunahme der Beschäftigung in Deutschland zu rechnen. Maßgeblich hierfür ist die fortgesetzte konjunkturelle Besserung in Westdeutschland. In Ostdeutschland wird sich – angesichts der noch erheblichen Überkapazitäten im Baubereich – der Beschäftigungsrückgang lediglich verlangsamen. Dabei ist unterstellt, daß die Ausweitung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch nach der Bundestagswahl – wenn auch in vermindertem Tempo – fortgesetzt wird. Im Jahresdurchschnitt 1998 wird die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in Deutschland in etwa so hoch sein wie im Vorjahr, 1999 wird sie leicht zunehmen. Die Quote der registrierten Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 1998 11,3 vH betragen, 1999 wird sie geringfügig zurückgehen (Tabelle 3).

³ Die Analyse wird durch den Umstand erschwert, daß sich im Zuge der Neuordnung der staatlichen Arbeitsförderung die statistische Erfassung der beschäftigungschaffenden Maßnahmen zum Jahreswechsel verändert hat. Aussagekräftige Vorjahresvergleiche sind insofern nicht möglich.

Schaubild 4 – Arbeitslose^a und offene Stellen^{a,b} in Deutschland

^a Saisonbereinigt, in 1000 Personen. - ^b Nicht registrierte Stellen geschätzt mit Hilfe des Einschaltungsgrades der Arbeitsämter. - ^c Schätzung.



Mit der fortschreitenden konjunkturellen Besserung wird die Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter sinken. Die grundlegenden Arbeitsmarktprobleme bleiben jedoch bestehen; denn der weitaus überwiegende Teil der Arbeitslosigkeit ist strukturell bedingt. Ökonometrische Schätzungen zeigen für Deutschland eine Rate der strukturellen Arbeitslosigkeit von etwa 10 vH (OECD 1997). Ein Indiz für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau ist das Verhältnis von registrierten Arbeitslosen zu offenen Stellen, die sogenannte Beveridge-Kurve. Eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen bei gleichzeitigem Anstieg der offenen Stellen (eine Bewegung entlang der Beveridge-Kurve) wird in der Literatur (Klodt et.al. 1997; Beakly und Fuhrer 1997) als konjunkturelles Phänomen interpretiert, eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bei gegebener Zahl der Vakanzen (eine Verschiebung der Kurve nach rechts) gilt als Hinweis auf eine zunehmende strukturelle Arbeitslosigkeit. Es zeigt sich (Schaubild 4), daß sich die Relation von Beschäftigungslosigkeit zu freien Stellen seit 1992 in der Grundtendenz verschlechtert hat. Zwar erfolgte ein Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit im Konjunkturaufschwung nach 1994, doch hat sich die Relation offensichtlich nochmals nordöstlich verschoben, die strukturelle Arbeitslosigkeit mithin erhöht. Damit es zu einer Trendumkehr bei der Arbeitslosigkeit, also einem Rückgang der Sockelarbeitslosigkeit, kommt, sind also noch erhebliche Anstrengungen notwendig⁴, die jetzt eingetretene konjunkturelle Besserung darf kein Anlaß zur Entwarnung sein.

⁴ Für eine Diskussion wirtschaftspolitischer Optionen, vgl. Siebert (1998).

Summary

Federal Republic of Germany: Marked Increase in Corporate Investment

In the first quarter of 1998, real GDP expanded at an annual rate of about 4 percent. However, economic activity benefited from unusually mild winter weather and advance spending of households due to the VAT hike on April 1, 1998. As a consequence, the second quarter will show only slow growth. However, the underlying trend of capacity utilization continues to be directed slightly upwards. With the ongoing recovery, the situation in the labor market has improved in the first five months of this year. The decline in employment has come to a halt and seasonally adjusted the number of unemployed declined by about 200 000 persons. Partly this reflects an increase in the number of persons in government sponsored training and jobs creation programs. Inflation remained low. Despite the rise in VAT rates, consumer prices were only 1.3 percent higher than a year ago in May.

Underlying Conditions Remain Favorable

Until the end of this year, short-term interest rates in Germany are likely to remain stable in Germany, as interest rates in EMU-countries will converge towards the level in the former D-Mark bloc. Next year, the European Central Bank (ECB) is expected to raise its key interest rates slightly. Long-term interest rates have continued to decline in line with lower inflation and a strong inflow of capital from abroad due to the Asian crisis. We expect that in the course of next year confidence in Asia will gradually be restored and thus bond rates in Europe will pick up somewhat. All in all, monetary conditions will continue to support the upswing.

Fiscal policy in 1998 and in 1999 will be more or less neutral as the structural deficit will remain unchanged. On the expenditure side consolidation efforts will continue. On the revenue side the overall tax burden will remain unchanged while social security contributions are likely to decline slightly next year.

Wage increases will be somewhat higher this year than last year; next year will see a further acceleration of wage growth (2.4 percent against 1.8 percent in 1998). Unit labor costs will remain stable next year, while for this year a further drop is likely to occur.

As the growth rate of world trade will slow down markedly this year and the D-Mark respectively the Euro will strengthen somewhat, exports will expand at a lower rate than last year but nevertheless continue to show a marked increase. German exports continue to benefit from the recovery in western Europe and a still high competitiveness.

Outlook: Capacity Utilization Continues to Rise

Although net exports will contribute less than last year, real GDP is likely to continue to expand at a rate slightly above the growth of potential output (2.2 percent) this year and next year. Domestic demand will pick up somewhat as there is no more fiscal drag and as monetary policy continues to stimulate the econ-

omy. Real GDP will exceed its level a year ago by 2.6 percent in 1998 and by 2.5 percent in 1999. In line with the continuing upswing, the budget deficit will decline further, in relation to GDP it will amount to 2.4 percent this year and to about 2 percent next year. With respect to employment, an increase is likely to occur in West Germany only. The improvement in the labor market is mainly due to the higher capacity utilization. Up to now, there is no evidence that the structural imbalances in the German labor market have become smaller. Inflation will edge up slightly next year as the dampening impact of declining raw material prices and falling unit labor costs will fade.

Literaturverzeichnis

- Bleakly, H., und J. C. Fuhrer (1997). Shifts in the Beveridge Curve, Job Matching, and Labor Market Dynamics. *New England Economic Review* (Sept.-Okt.): 3-19.
- Boss, A. (1996). Fiskalpolitik und Konjunktur. Kieler Arbeitspapiere 772. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Boss, A., J. Döpke, M. Fischer, E. Langfeldt, K.-W. Schatz und J. Scheide (1997). Bundesrepublik Deutschland: Exportboom treibt Konjunktur. *Die Weltwirtschaft* (3): 264-294.
- Deutsche Bundesbank (1998). *Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. Statistisches Beiheft zum Monatsbericht* 4. Frankfurt am Main.
- Klodt, H., R. Maurer und A. Schimmelpfennig (1997). *Tertiarisierung in der deutschen Wirtschaft*. Tübingen.
- OECD (1997). *Implementing the OECD Jobs Strategy: Member Countries Experience*. Paris.
- Siebert, H. (1998). *Arbeitslos ohne Ende? Strategien für mehr Beschäftigung*. Frankfurt am Main.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1998). *Wirtschaft und Statistik*. Wiesbaden.